

Bhil Mahabharata - Ganga und Shantanu

Die Bhil sind ein Volksstamm Westindiens

Ganga nimmt ein Bad in der Ganga. Ein Schakal beobachtet sie, er ist hingerissen von ihr und ruft: ‚Willst du mich heiraten?‘

‚Wer spricht?‘

‚Ich, ein Schakal.‘

Ganga kümmert sich nicht um ihn, doch der Schakal wird zudringlich. Sie wirft einen Stein nach ihm und verletzt ihn am Auge. Der Schakal wird böse. Wenn sie ihn nicht heiraten wolle, so solle sie es sagen, doch habe sie keinen Grund, sein Auge zu verletzen. Er verfolgt Ganga, die zum Berg Mersimer eilt, wo ihr Guru Sarsankhar weilt. Sie versteckt sich hinter ihm und erzählt ihm was geschah. Als der Schakal völlig außer Atem ankommt, verbrennt der Guru ihn zu Asche und bittet Ganga, die Asche in die Ganga zu werfen.

Der Schakal war einst ein Frosch auf Pilgerreise zur Ganga. In einer Stadt wird er von einer Kuh Herde zertrampelt. Seine Seele geht in den Leib einer unfruchtbaren Bania Frau (Händlerzunft) ein. Sie schenkt einem Sohn das Leben. Als er erwachsen wird sucht er sich Arbeit, kommt in die Stadt Indras und bewirbt sich auf eine offene Stelle. Indra fragt nach seiner Abstammung und stellt ihn an.

Eines Morgens trifft er eine Bhangin Frau (Straßenkehrerzunft), die den Markt fegt. Sie gefällt ihm und er streift ihr ein goldenes Gewand über. Als Indra sie sieht fragt er sie, woher sie das goldene Gewand habe. Sie erzählt von dem Bania.

Indra gerät in Zorn, nur seine Gattin, durfte solch edle Gewänder tragen. Der Bania wird entlassen. Er bittet um seinen Lohn für all die Jahre und erhält einen Karren voll Geld. Er weiß nicht, was er mit so viel Geld tun solle, entscheidet, die Hälfte in eine Pilgerreise zur Ganga zu investieren und danach nach Hause zurückzukehren.

Auf der Reise stirbt einer seiner Bullen. Er betet zu Surya um Hilfe. Surya bringt den Bullen ins Leben zurück, verlangt dafür die Hälfte des Geldes. Der junge Mann erreicht die Ganga und wirft das Geld in den Fluss. Surya fängt ihn auf dem Rückweg ab und fordert seinem Anteil. Er erzählt was er getan hat, Surya gerät in Zorn und verwandelte ihn in einen Schakal.

Als Ganga die Asche des Schakals dem Fluss übergibt spricht die Asche, dass sie seine Frau sei.

Ganga kehrt in die Unterwelt zurück.

Aus der Asche entsteht ein Baum, dessen Zweige in die Ganga hängen. Er erzählt der Ganga, dass sie seine Frau sei.

Ganga wird zornig, wird zum reißenden Fluss und entwirzelt den Baum.

Während er in ihren Fluten mitgerissen wird spricht er: ‚Du bist meine Frau, und weil du mich so liebst darf ich auf dir liegen.‘

Ganga schwemmt den Baum ans Ufer.

Zwölf Jahre lag er da, als Guru Sarsankhar zum Bad an die Ganga kommt. Er berührt den Baum und spricht: ‚Erwache Feuer, erwache!‘

Schon kommt Feuer aus dem Baum. Und Prinz Shantanu.

Sarsankhar nimmt ihn mit in seine Einsiedelei. Dort fertigt Shantanu Pfeil und Bogen, schießt Vögel und wirft sie ins Opferfeuer. Der Guru verbietet es ihm, Shantanu erklärt, dass er so lange weitermachen werde, bis er Ganga zur Frau bekäme. Sarsankhar ruft Ganga und bittet sie, Shantanu zu heiraten. Ganga erscheint und willigt ein, unter der Bedingung, dass alle ihre Kinder in der Ganga versenkt würden.

Shantanu war ein Frosch. Der Frosch will sich weiterentwickeln und macht sich auf Pilgerreise zur Ganga. Auf einer Pilgerreise getötet zu werden, noch dazu durch das heiligste aller Tiere, die Kuh, ist das Beste was einem geschehen kann.

Der Frosch wird als Mensch, als ein Bania, wiedergeboren. Seine Geburt ist ein Segen für seine Mutter, denn sie war unfruchtbar, das Schlimmste was einer Frau in Indien geschehen kann. Seine Geburt erlöst diesen Fluch.

Während seiner Arbeit für Indra zeigt er Größe. Er beschenkt eine Bhagin, eine Frau aus niederster Gesellschaftsschicht.

Wieder geht er auf Pilgerreise, allerdings ist diese nicht vom Glück begünstigt. Surya verflucht ihn und er wird ein Schakal.

Bei genauer Betrachtung ist dies jedoch kein Niedergang. Er wird am heiligen Berg Mersimer zu Asche verbrannt und in die Ganga gestreut. Als Baum ist er der Ganga nah. Nun, als Shantanu, heiratet er sie.



Als Frosch war sie sein Ziel. Sie der heilige Fluss, er der Pilger.

Als Bania blieb diese Beziehung gleich. Sie das Ziel, er der Pilger.

Als Schakal begehrte er sie und verlangte danach, sie zu heiraten. Sie weist ihn ab.

Als Asche ist er erstmals mit ihr vereint.

Als Baum zieht sie ihn zu sich heran, nimmt ihn mit auf ihre Reise.

Als Shantanu wird sie endlich seine Frau.

Durch diese Serie von Leben wurde der Frosch Ganga würdig.



Ganga nimmt ein Bad im Ozean, kehrt in den Palast zurück, kleidet sich in ihre schönsten Gewänder, schmückt und parfümiert sich und sucht Shantanu in seinen Gemächern auf.

Ganga bringt ein Kind zur Welt und spricht: ‚Tu, was du tun musst!‘

Shantanu zögert, doch er hat keine andere Wahl. Er wirft das Kind, Gangeya, in die Ganga und kehrt zurück. Dann wurde Chitra geboren, danach Vichitra. Beide wirft Shantanu in die Ganga.

Nun wurde ein Mädchen geboren. Als er sich wieder auf den Weg machte, das Kind in die Ganga zu werfen, sprachen ihn seine Untertanen an: ‚König, wenn du alle Kinder tötetest, wer wird sich um dich im Alter kümmern?‘

Shantanu überlegt, die Leute haben Recht. Im Übrigen, Ganga war im Palast, was wusste sie, was er tat ... oder nicht tat ...

Shantanu sucht Gargar, den Wahrhaftigen, auf und erzählt ihm von seiner Bindung an die Forderung Gangas. Er übergibt das Kind Gargar und kehrt zurück.

Auf dem Rückweg trifft er Ganga. Sie erklärt Shantanu, dass sie ein Bad im Ozean nehmen wolle und bald zurück sei. Am Ozean angekommen verneigte sie sich und bittet den Herrn, ihr die Wahrheit zu offenbaren. Sie wird ihr offenbart.

Ganga kehrt zurück und fragt: ‚Sage mir die Wahrheit, wie viele Kinder hast du getötet?‘

‚Vier.‘

‚Hast du die kleine Prinzessin in die Ganga geworfen?‘

‚Ja.‘

‚Sprich die Wahrheit oder unsere Beziehung endet in diesem Moment.‘

Shantanu wiederholt was er gesagt hatte.

Ganga klatschte drei Mal in die Hände. Drei Prinzen erschienen.

‚Wo ist die Prinzessin?‘

Shantanu schweigt zuerst, dann bittet er sie, zu bleiben und entschuldigt sich für sein Zuwiderhandeln.

Ganga erklärt ihm, dass sie nicht mehr in diesem Körper verweilen könne. Doch gab sie ihm ihren goldenen Armreif und versprach ihm, sie würde wieder inkarnieren, und zwar bei König Ranga. Wenn er dort mit dem Armreif erscheine, würde sie ihn wieder heiraten.

Shantanu versucht, sie an ihren Haaren festzuhalten. Er hat fünf Haare in der Hand. Ganga war verschwunden.

Ganga war nun ein Fisch.

In der Zwischenzeit war Indra zwölf Jahre weg und Indrani vermisste ihn. Sie lässt ihm über einen Papagei eine Nachricht zukommen. Dabei ejakuliert Indra, der Papagei nimmt den Samen auf und fliegt davon. Unterwegs wird er durstig und trinkt, er verliert den Samen, den der Fisch, Ganga, aufnimmt.

Der Fisch wird gefangen und vom Fischer an König Ranga verkauft. Der Fisch bittet Ranga, ihn nicht zu verspeisen, sondern ihn nach neun Monaten und neun Tagen aufzuschneiden. Als Ranga dies nach der geforderten Zeit tut, findet er in dem Fisch ein kleines Mädchen. Es wuchs bei ihm auf.

Shantanu ist krank. Er wiederholt ständig: ‚Das kleine Mädchen, das kleine Mädchen.‘

Gangeya fragte ihn, was das bedeute.

‚Ich werde sterben, doch nur, wenn ich das kleine Mädchen heirate.‘

Er erzählt Gangeya von dem goldenen Armreif und bittet ihn zum Palast von König Ranga zu gehen. Wenn das Mädchen den Armreif sehe, wird sie ihrem Vater erklären, dass sie Shantanu heiraten wolle, der krank ist, aus Liebe zu ihr.

Gangeya und seine beiden Brüder bringen Shantanu zu König Ranga und die Heirat findet statt. Gleich danach stirbt Shantanu.

Shantanu ist tot, Gangeya will das Mädchen bei König Ranga lassen. Doch Ranga bestand darauf, dass er es mitnehme. Die Heirat ist vollzogen und das Mädchen nun seine Stiefmutter. Die Brüder nehmen das Mädchen mit.

Zu Hause angekommen überlegten sie, wer sich um ihre Stiefmutter kümmern sollte. Die beiden Brüder meinten, es wäre Gangeyas Pflicht, da er der Älteste war.

Gangeya nahm die Aufgabe an und verbrachte all seine Zeit mit ihr.

Chitra und Vichitra vermuteten eine Affäre und legten sich auf die Lauer. Doch nichts geschah. Das Mädchen schlief im Bett und Gangeya saß davor.

Für Ihnen unbekannte Begriffe und Charaktere nutzen Sie bitte www.indische-mythologie.de

Chitra und Vichitra erkennen ihre bösen Gedanken und fragen Gangeya, wie sie sich davon befreien könnten.

„Findet einen Ort, an dem zwölf Flüsse sich vereinen. Ein Pipal Baum muss dort wachsen, unter ihm muss eine weiße Kuh stehen und ein Shiva Schrein sich befinden. Verbrennt euch mit dem Baum und ihr seid befreit von euren bösen Gedanken.“

Chitra und Vichitra machen sie auf die Suche nach solch einem Ort und taten was Gangeya ihnen vorgeschrieben hatte.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Satya Chaitanya.